

Aus den Archiven

Vielmehr als ein Archiv: Die Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung in Kassel

Kerstin Wolff

Warum gibt es in Deutschland kein Archiv für die Geschichte der Frauenbewegungen?¹ Diese Frage, zu Beginn der 1980er Jahre gestellt, markiert den Beginn dessen, was heute als *Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung* (AddF) auf eine fast 25-jährige Geschichte zurückblicken kann.

Die Frauenbewegungen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts waren ein wichtiger Teil der sozialen Bewegungen, die eine Modernisierung der Gesellschaft mit vorantrieben haben. Andere Teile der sozialen Bewegungen wie die Arbeiterbewegung oder auch die Jugendbewegung hatten schon immer eigene Archive und Bibliotheken in Deutschland – die enorm wichtigen und vielgestaltigen Frauenbewegungen jedoch nicht. Und als sich dann ab den 1970er Jahren Frauen in und außerhalb der Universitäten aufmachten, ‚ihre Geschichte‘ zu suchen, wurde diese Leerstelle immer deutlicher. Wenn über die Frauenbewegungen in Deutschland geforscht werden sollte, dann musste erst einmal dafür Sorge getragen werden, dass die noch existierenden Quellen und Materialien dieser Bewegungen an einem Ort zusammen getragen werden; es brauchte dringend ein Archiv für die Geschichte der Frauenbewegungen in Deutschland. Aus dieser Überlegung heraus ist das *AddF* entstanden.

Betrachtet man die Entstehungsgeschichte der Einrichtung, wird recht schnell klar, dass dieses Projekt aus den Ideen der ‚neuen‘ Frauenbewegung geboren worden war. Diese Ideen führten ab den 1970er Jahren zur Gründung zahlreicher ‚autonomer‘ Frauenprojekte, wie Frauencafés und -kneipen, Frauenbuchläden, Frauenverlage, Gesundheitszentren, Beratungsstellen und eben auch Frauenarchive und -bibliotheken.

¹ So die Frage von Gilla Dölle u. Sabine Hering, *Zehn Jahre Archiv der deutschen Frauenbewegung*, Schriftenreihe des Archivs der deutschen Frauenbewegung, Sonderband, Kassel 1994, 38.

Bei der Etablierung dieser feministischen Projekte sollte es – der Theorie nach – nicht nur darum gehen, gemeinsam mit Frauen für Frauen etwas aufzubauen. Die feministischen Projekte hatte auf der einen Seite den Anspruch, Ideen der Frauenbewegung an die Frau zu bringen² und andererseits, sich ökonomisch weitgehend selbst zu tragen. Darüber hinaus bestanden Ansprüche an die Arbeitsorganisation: Die Arbeit sollte möglichst von einer Gruppe geleistet werden, die gemeinschaftlich entschied und das finanzielle Risiko gemeinsam trug. Zusätzlich sollte versucht werden, persönliche Beziehungen und projektbezogene Arbeitsabläufe in Übereinstimmung zu bringen.

Diesen Grundsätzen war auch das *AddF* verbunden. Das wird bereits beim Aufbau der Einrichtung deutlich, denn diese ist nicht nur ein Archiv (wie der Name meinen könnte), sondern auch eine Bibliothek, ein Forschungszentrum und eine Bildungseinrichtung – alles mit dem Ziel, die Geschichte der deutschen Frauenbewegungen zwischen 1800 und 1967 zu sammeln, zu dokumentieren, zu erforschen und bekannt zu machen. Diese Struktur ist weder einer planlosen Urwüchsigkeit noch einem historischen Zufall geschuldet. Sie folgt vielmehr dem Ideal einer feministischen Institution, in dem neben dem eigentlichen Arbeitsgebiet (in diesem Falle die Bewahrung der Geschichte der Frauenbewegungen und die Bereitstellung dieser Geschichte zu Forschungszwecken) auch immer noch ein gesellschaftlicher Auftrag erfüllt werden soll. Dem wissenschaftlichen Anspruch war damit eine politische Idee an die Seite gestellt. So sollte nämlich erreicht werden, dass die verschiedenen Flügel der Frauenbewegungen als gesellschaftlich wichtige Strömungen der bürgerlichen Gesellschaft erkannt werden und sie damit den ihnen angestammten Platz in der Wissenschaft und in der gesellschaftlichen Wahrnehmung einnehmen. Als am 8. März (Internationaler Frauentag) 1984 die offizielle Eröffnung des *AddF* begangen werden konnte, trafen somit zwei Faktoren zusammen: Erstens die Bereitschaft von Frauen in autonomen Projekten ‚die Sache der Frauenbewegung an die Frau zu bringen‘ und zweitens ein ebenfalls aus der Frauenbewegung heraus entstandenes Bewusstsein für die erste, die ‚alte Frauenbewegung‘ und deren Wichtigkeit nicht nur für die historische Forschung.

Was ist bis heute daraus geworden?

Zunächst einmal ein paar Zahlen: Die Bibliothek des *AddF* ist als Präsenzbibliothek organisiert und umfasst mittlerweile über 25.500 Bände. Gesammelt werden Publikationen, die sich mit Leben und Stellung von Frauen in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert befassen, also vor allem Sach- und Fachbücher, aber durchaus auch Romane, Haushalts- und Benimmbücher. Ein besonderes Interesse gilt nach wie vor den verschiedenen Strömungen der organisierten Frauenbewegungen; sie werden in all

² Nach Herrad Schenk, *Die feministische Herausforderung, 150 Jahre Frauenbewegung in Deutschland*, München 1981, 94.

ihren Phasen und Erscheinungsformen dokumentiert. So finden sich im *AddF* Materialien zur proletarischen Frauenbewegung ebenso wie zum weiten Feld der bürgerlichen oder konfessionellen Frauenbewegungen. Neben Monographien, Sammelwerken, Kongressberichten und Broschüren sind in der Geschichte der organisierten Frauenbewegungen insbesondere Zeitschriften von Bedeutung. Sie geben wie kein anderes Medium Auskunft über tagtägliche Geschehnisse und Einblick in längerfristige Entwicklungslinien. Diesen vielfältigen Zeitschriftenmarkt zu rekonstruieren, ist ein vorrangiges Ziel der Bestandsergänzung, bisher sind über 1.000 Titel gesammelt worden.

Das Archiv der Einrichtung besteht aus Sammlungsgut, das gezielt ‚aufgespürt‘ und zusammengestellt wird. Es enthält in erster Linie Nachlässe (auch Teilnachlässe und Nachlasssplitter), Vereinsakten und Sammlungen von Einzelarchivalien. Dabei handelt es sich um Nachlässe frauenpolitisch aktiver Frauen – zum Beispiel von Elisabeth Selbert (1896–1986), der ‚Mutter des Grundgesetzes‘ –, um Akten und andere Materialien von Organisationen wie etwa von *W.O.M.A.N.* – *World Organisation of Mothers of all Nations* (gegründet 1948) oder die städtische Akte über den *Frauenverein Hann. Münden* von 1833–1940. Der Bestand an Einzelarchivalien umfasst etwa 400 Exponate der Sachgruppen Autographen, Drucksachen und Ausweise/Urkunden. Darunter befinden sich – um einige Beispiele zu nennen – Schätze wie Briefe von Fanny Lewald (1811–1889) und Bertha von Suttner (1843–1914), aber auch ein Informationsblatt über die Kochschule des badischen Frauenvereins (1895) oder ein Aufruf des Bundes abstinenten Frauen über die Gefahren des Alkoholkonsums (o. J.).

Seit letztem Jahr beherbergt das *AddF* auch die Bibliothek und das Archiv des *Deutschen Evangelischen Frauenbundes*, der wichtigsten protestantischen Frauenorganisation, die seit 1899 besteht. Dieses neu hinzugekommene, ca. 300 Regalmeter umfassende Material zeigt die Bedeutung, die die Einrichtung inzwischen auch als Nachlassnehmerin bekommen hat. So kann eine Aufgabe, die bei der Gründung bereits mit angedacht war, nämlich dafür zu sorgen, dass die noch bestehenden Materialien dieser Bewegungen einen Ort haben, an dem sie sachgerecht aufbewahrt werden können, immer besser erfüllt werden.

Neben Bibliothek und Archiv tritt das Fotoarchiv, welches eine Sammlung von ca. 3.000 Abbildungen zu Frauenbewegungen und Emanzipationsgeschichte zwischen 1848–1968 bietet. Hinzu kommt das Pressearchiv mit einer umfangreichen Zeitungsausschnittsammlung, die durch die Auswertung einiger Tageszeitungen und der zentralen Periodika der neuen Frauenbewegung und der Geschichtsforschung ergänzt wird. Hier finden sich Informationen zu über 1.800 Personen (ca. 16 lfm) und 17 Laufmeter Pressedokumentation zu Themen und Körperschaften.

Neben dieser Sammeltätigkeit werden seit 1984 regelmäßig Forschungsprojekte zu verschiedenen Themen der Frauengeschichte durchgeführt, speziell zu Themen aus der Frauenbewegungsgeschichte. So wurden einige Biographien erarbeitet und themenbezogene Forschungen organisiert. Das *AddF* möchte mit seinem Engagement die geschichtswissenschaftliche Genderforschung mit Arbeiten zur Geschichte der Frauenbewegungen bereichern und gleichzeitig sicherstellen, dass Forscherinnen und Forscher

für ihre Arbeiten zu diesem Thema eine professionelle Anlaufstelle haben. Die Ergebnisse werden in einer eigenen Schriftenreihe und in der seit 1985 erscheinenden Zeitschrift „Ariadne. Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte“ publiziert. Sie erscheint zweimal im Jahr und ist – im Jahr 2008 wurde als Doppelnummer das Heft 53/54 publiziert – eine der ältesten deutschsprachigen Frauengeschichtszeitschriften.

Im Bereich der Bildungsarbeit wird zu Vorträgen und Lesungen eingeladen, es werden Ausstellungen organisiert und mit „Die Casselerinnen – Streifzüge durch zwei Jahrhunderte“ wird auch eine Stadtrundfahrt angeboten.



Die *Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung* in der Gotschalkstraße

Entwicklungen und Zukunftspläne

Das *AddF* war in den 1980er Jahren als Verein gegründet worden. Nach anfänglicher Projektförderung wird es seit 1992 institutionell durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert und erhält einen Mietkostenzuschuss von der Stadt Kassel. Diese Förderung reicht bei weitem nicht aus, erlaubt jedoch die Einrichtung von vier Teilzeitstellen und die Abdeckung der laufenden Sachkosten mit einem sehr eingeschränkten Etat hinsichtlich der Bibliotheks- und Archiverwerbung. Um neue Wege zu gehen und langfristig eine größere Unabhängigkeit von öffentlichen Geldgebern zu gewinnen, wurde im Herbst 1992 der Freundinnenkreis des *AddF* initiiert. Inzwischen tragen über 130 Freundinnen aus den Bereichen Wissenschaft, Journalismus, Bildung, Politik etc. durch regelmäßige Spenden einen erheblichen Teil zur Finanzierung bei.



Besucherinnen und Besucher bei der *Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung*

Am 8. März 2003, dem Internationalen Frauentag und zugleich dem 20. Jahrestag der Gründung des Vereins, wurde eine Stiftung ins Leben gerufen, die seit dem 1. Januar 2005 die Trägerschaft übernommen hat. Aus dem *AddF e.V.* ist damit die *Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung* geworden. Ein aus Spenden zusammengetragenes Stiftungskapital von inzwischen über 150.000 Euro ermöglicht der Stiftung zwar noch keine großen Sprünge, es hilft aber, die Zukunft des *AddF* sicherzustellen. Die finanzielle Beteiligung des Bundes und damit die endgültige Anerkennung als bundesweit wichtige Spezialbibliothek und -archiv steht allerdings – ungeachtet der Erfolgsgeschichte des *AddF* – noch aus.

Was ist bis heute, 24 Jahre nach dem Startschuss für dieses besondere Frauenprojekt, aus den Ideen eines feministischen Projektes geworden? Ist die Stiftung heute ein ‚ganz normaler Arbeitsplatz‘? Auf diese Frage müsste man mit Jein antworten. Was sich sehr stark verändert hat, ist die alltägliche Arbeit. Der PC hat selbstverständlich Einzug gehalten, die Gruppe derjenigen, die im Archiv arbeiten ist kleiner geworden, dafür ist sie besser qualifiziert. Einige Probleme sind geblieben, so etwa die nach wie vor schlechte finanzielle Ausstattung und die latente Selbstausbeutung, die immer schon ein Problem von autonomen Frauenarbeitszusammenhängen war.³ Geblieben ist aber auch ein nach wie vor fast hierarchiefreies, solidarisches Arbeiten, welches versucht, die Anforderungen des Lebens außerhalb der Berufsarbeit in diese zu integrieren.⁴ Die vier

3 Vgl. hierzu auch die Arbeit von Sibylle Plogstedt, *Frauenbetriebe. Vom Kollektiv zur Einzelunternehmerin*, Königstein i. Ts. 2006, v. a. 68ff.

4 Dies bezeichnet Katrin Andruschow auch als eine der positiven Seiten von Frauenprojektarbeit, vgl. Katrin Andruschow, *Anders arbeiten für die Zukunft. Die arbeitspolitische Relevanz selbstorganisierter Frauenprojekte*, in: dies. Hg., *Ganze Arbeit. Feministische Spurensuche in der Non-Profit-Ökonomie*, Berlin 2001, 89–118.

bezahlten Mitarbeiterinnen der Stiftung arbeiten im Team und tragen damit – heute unterstützt vom Vorstand der Stiftung – die gesamte Verantwortung. Was auch geblieben ist, ist die hohe Identifikation aller Mitarbeiterinnen – seien sie bezahlt oder im sogenannten Ehrenamt für das Archiv tätig. Alle gehen immer noch davon aus, dass die wichtige Geschichte der deutschen Frauenbewegungen nicht vergessen werden darf. Ein Ziel, für das es sich nach wie vor lohnt zu arbeiten.

Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung
Gottschalkstraße 57, 34127 Kassel, Deutschland
Tel: +49-(0)561-989 36 70
Fax: +49-(0)561-989 36 72
E-mail: <info@addf-kassel.de>
Internet: <www.addf-kassel.de>